



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**Rede**

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung  
Edelgard Bulmahn**

**zur Eröffnung der Bologna-Konferenz**

**„Berlin 2003. Realising the European Higher Education Area“**

**am 18. September 2003**

**in Berlin**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Sperrfrist: Beginn der Rede !**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Frau Moratti,  
sehr geehrte Frau Reding,  
sehr geehrte Vertreter des Europarats, der UNESCO, der europäischen Hochschulen und  
der europäischen Studentenverbände,  
sehr geehrte Vertreter der Presse,  
meine Herren und Damen,

## I.

es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie zu dieser Konferenz des Bologna-Prozesses hier in Berlin zu begrüßen. Mein Gruß gilt den Delegationen der beteiligten Länder, aber auch den Vertretern der Länder und Organisationen, die dem Bologna-Prozess beitreten wollen oder die als Gäste hierher eingeladen sind.

Uns alle, die wir heute zusammengekommen sind, eint ein Ziel: Wir wollen auf dem Weg zu einem europäischen Hochschulraum ein gutes Stück vorankommen. Wir wollen den Kurs, den wir auf den Treffen in Bologna und in Prag eingeschlagen haben, konsequent fortsetzen.

Berlin ist hierfür, so meine ich, ein hervorragender Ort. Diese Stadt, ehemals geteilt durch die Mauer, stand wie keine zweite für die Teilung Europas. Heute ist diese Stadt Symbol für das Überwinden von Barrieren, für die Vereinigung von Menschen und das Zusammenwachsen, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Von daher hoffe ich, dass etwas von dem großen Aufbruch, der hier Ende der 80er Jahre stattgefunden hat und immer noch stattfindet, auch auf diese Tagung übergeht.

## II.

Meine Herren und Damen,

mit der Errichtung eines europäischen Hochschulraums leisten wir einen wichtigen Beitrag für ein Europa der Verständigung, des gegenseitigen Austausches und der Zusammenarbeit. Europa muss der Kontinent werden, der nicht nur einen Markt für Millionen von Menschen darstellt, sondern auch einen Ort der sozialen Gerechtigkeit, der ökologischen Vernunft und des Friedens.

Wir brauchen ein handlungsfähiges, ein verständlich organisiertes und demokratisch legitimiertes Europa. Ein Europa, das sich durch Transparenz, Bürgernähe und ein eindeutiges Wertefundament auszeichnet.

Hierzu muss Europa seine geistigen, kulturellen und intellektuellen Energien mobilisieren und diese Kräfte bündeln. Europa soll auf dem Weg in ein Zeitalter der Wissenschaft und der Technologie den Takt der Entwicklung mitbestimmen. Wir wollen einen Wirtschaftsraum schaffen, der wissenschaftliche Forschung, technologische Entwicklung und konsequente Innovationsförderung zu den zentralen Elementen einer Strategie für mehr Wachstum, Beschäftigung und sozialen Ausgleich macht.

Kulturgeschichtlich betrachtet ist unser Vorhaben keineswegs etwas Neues, sondern eher die Rückbesinnung auf eine Gemeinsamkeit, die die Entwicklung aller europäischen Länder mitgeprägt hat. Europa war über Jahrhunderte hinweg ein gemeinsamer geistiger Raum.

Neu ist aber heute die Herausforderung, die bildungspolitische Zusammenarbeit in ganz Europa auf moderne Fundamente zu stellen. Im Europa des Wissens und der Bildung kommt dabei gerade den Hochschulen eine Schlüsselrolle zu.

Sie sind Zentren des grenzüberschreitenden Austausches und der internationalen Verständigung. Sie sind die entscheidenden Schnittstellen zwischen Bildung, Forschung und Innovation. Und sie sind der Ort, an dem Wissenschaftler aus dem In- und Ausland ihre Laufbahnen nicht nur beginnen, sondern oft auch zu Spitzenkarrieren ausbauen.

An unseren Hochschulen können wir deshalb besser als irgendwo sonst den Grundstein für mehr Austausch und europäische Zusammenarbeit legen. Diese Einsicht ist auch ein Leitmotiv des Bologna-Prozesses, den wir als Bildungsminister von insgesamt 29 europäischen Ländern im Sommer 1999 gestartet haben.

### III.

Meine Herren und Damen,

mit dem Bologna-Prozess verfolgen wir gemeinsam ein ehrgeiziges Ziel: Wir wollen bis 2010 einen europäischen Hochschulraum verwirklichen. Bologna heißt aber noch mehr. Die Mitglieder des Bologna-Prozesses verpflichten sich auf das gemeinsame kulturelle Fundament, das uns in Europa verbindet. Die Entwicklung der europäischen Universitäten ist untrennbar verbunden mit wichtigen kulturellen und akademischen Grundwerten. Die Anerkennung der Menschenrechte, die Anerkennung von demokratischen Rechten, die für alle gelten, die zur Hochschule gehören: Studierende wie Professoren, Gleichheit und freier Zugang zum Hochschulstudium, die Verknüpfung von Forschung und Lehre, hohe akademische Qualität, Eigenständigkeit der Universitäten, kulturelle und sprachliche Vielfalt - das alles macht die europäischen Universitäten aus.

Wir wollen einen europäischen Hochschulraum, in dem Studierende und Wissenschaftler ganz selbstverständlich zwischen den Hochschulen verschiedener Länder wechseln können, ohne dass sie bürokratische Hürden überwinden oder um die Anerkennung ihrer Studien- und Prüfungsleistungen bangen müssen. Und wir wollen einen Rahmen schaffen, der grenzüberschreitende Zusammenarbeit nicht nur ermöglicht, sondern gezielt unterstützt.

Diese Ziele stehen in vollem Einklang mit unserer Hochschulpolitik in Deutschland. Meine Kollegin, Frau Erdsiek-Rave, wird darauf gleich aus der Sicht der deutschen Bundesländer ergänzend eingehen. Für Deutschland lauten die strategischen Linien in voller Übereinstimmung mit dem Bologna-Prozess wie folgt:

- Wir wollen die flächendeckende Einführung der neuen Studiengänge Bachelor und Master möglichst zügig verwirklichen. Wir haben diesen Weg bereits 2001 im Hochschulrahmengesetz ermöglicht, müssen diese Entwicklung aber noch energischer vorantreiben.
- Wir wollen die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistung durch die Ausweitung des **European Credit Transfer System (ECTS)** forcieren.
- Wir wollen für die Hochschulen ein umfassendes Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungssystem schaffen. Nur so werden wir uns international und im Wettbewerb erfolgreich behaupten können. Akkreditierung und Evaluation sollen auf alle Studiengänge angewendet werden. Mit der **wechselseitigen Anerkennung von Hochschulabschlüssen**, der Akkreditierung von Studiengängen und dem European Credit Transfer System (ECTS) schaffen wir die wesentlichen Voraussetzungen für internationale Vergleichbarkeit und Mobilität.
- Wir wollen, dass die soziale Dimension stärker an Bedeutung gewinnt. Hierzu gehört, dass die finanzielle Absicherung des Studiums und die Mitnahme einer solchen Förderung ins Ausland zu zentralen Elementen eines europäischen Hochschulraums werden. In Deutschland haben wir bereits den gesetzlichen Rahmen geschaffen. Nach nur zwei Semestern in Deutschland kann man sein Studium unter Mitnahme des BAföG-Anspruchs im Ausland fortsetzen, sogar bis zum Abschluss.
- Mit einem umfassenden **Hochschul-Ranking** wollen wir mehr Transparenz herstellen und den Wettbewerb und die Profilbildung der Hochschulen stärken.

- Ein weiterer Schwerpunkt ist für mich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Deswegen bin ich froh darüber, dass nunmehr das Doktorandenstudium als dritte Stufe in das europäische Studienkonzept aufgenommen werden soll. Damit verstärken wir auch die Verbindung zwischen europäischem Hochschul- und Forschungsraum. Wir tun Richtiges für mein Land und Richtiges für Europa, wenn wir in unseren Beratungen den Zusammenhang von Hochschule und Forschung stärker herausstellen.
- Und schließlich: Wir haben in den letzten drei Jahren von Seiten des Bundes über 100 Millionen Euro für die Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit und die Erhöhung der Attraktivität unserer Hochschulen und unserer Forschungseinrichtungen eingesetzt. Wir wissen, dass Internationalität eine Grundbedingung für deren Erfolg ist. Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen, unterstützen wir alle Bemühungen zur Erhöhung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes und deswegen sind wir auch froh, dass wir hier mit dieser Konferenz ein Zeichen setzen können.

Ich will es bei diesen wenigen Schlaglichtern belassen. Sie stehen beispielhaft für die vielen Aufgaben, denen wir uns hier auf dieser Konferenz zu widmen haben. Ich bin überdies davon überzeugt, dass diese vorgestellten Ziele auch die Zustimmung und nachhaltige Unterstützung von Ministerin Moratti und Kommissarin Reding erfahren, die gleich die Politik der Europäischen Union erläutern werden.

#### IV.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

der Bologna-Prozess ist ein offener Prozess. Er erlaubt es, dass zahlreiche Akteure und Institutionen ihre Ideen und Vorschläge einbringen können. Er beruht auf gegenseitigem Vertrauen und im Bewusstsein der Vielfaltigkeit der Systeme, die für Europa charakteristisch ist.

An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die durch ihren bisherigen Einsatz und durch ihr Mitwirken an dieser Konferenz dazu beitragen, dem Ziel eines gemeinsamen Hochschulraums näher zu kommen. Mein Dank gilt den beteiligten Mitgliedsländern, den länderübergreifenden Institutionen und Organisationen wie der Europäischen Union, dem Europarat, der UNESCO, der Europäischen Hochschulvereinigung, der Vereinigung der berufsbildenden Hochschulen EURASHE und auch ESIB, der Studierendenvertretung in Europa.

Der Weg hin zu einem Europäischen Hochschulraum bis 2010 ist aber kein Selbstläufer. Bisher sind wir auf diesem Weg zügig vorangeschritten, haben wichtige Etappenziele erreicht. Diesen Schwung dürfen wir aber gerade angesichts zahlreicher noch zu bewältigender Aufgaben nicht verlieren.

„Berlin 2003. Realising the European Higher Education Area“ lautet daher auch das Motto dieser Tagung. Lassen Sie uns diesem Motto folgend diese Konferenz dazu nutzen, den bisherigen Prozess zu evaluieren und die weiteren Schritte zu bestimmen. Lassen Sie uns gemeinsame Zielsetzungen und konkrete Vereinbarungen treffen, um das angestrebte Ziel in dem anvisierten Zeitrahmen zu erreichen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine angenehme, und vor allem produktive Zeit.

## V.

Meine Herren und Damen,

lassen Sie mich zum Abschluss noch einige organisatorische Worte zur bevorstehenden Debatte sagen. Unsere Zeit ist knapp. Jedes Mitgliedsland des Bologna-Prozesses soll hier die Möglichkeit erhalten, durch seinen Delegationsleiter das Wort zu ergreifen. Auch die Observer sollen grundsätzlich die Möglichkeit erhalten, sich mit einer Äußerung an der Diskussion zu beteiligen. Dies bezieht sich auf die Aussprache heute Nachmittag.

Ihnen allen sind Leitlinien für die Diskussion zugegangen. Ich bitte Sie, sich dementsprechend über Mittag in eine Rednerliste einzutragen und, wenn Sie können, noch einmal darüber nachzudenken, wie Sie Ihre Ausführungen so fokussieren können, dass der knappe Zeitrahmen von drei bis vier Minuten eingehalten werden kann (so errechnet, dass alle Gelegenheit zum Sprechen hätten).

Außerdem freue ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Konferenz heute Abend zu einem Empfang beim Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland im Schloss Bellevue eingeladen sind. Bitte beachten Sie dazu die Abfahrtszeiten der Busse.

Damit die Tagung optimal verläuft, werde ich im weiteren Verlauf noch wiederholt auf technische Details hinweisen müssen. Dafür bitte ich um Ihr Verständnis.

Ich heiße Sie jetzt noch einmal herzlich willkommen und gebe das Wort weiter an meine Kollegin Frau Erdsiek-Rave.